

(Abgeordneter Schmidt [Freiberg].)

(A) Verschulden vorliegt. In diesem Jahre geht es wieder los, und die Amtshauptmannschaft Rochlitz ist diejenige, die sich dabei besonders rühmlich hervortut. Wir haben eine ganze Menge Schätzungen gehabt, wir haben eine Vorschätzung gehabt, und dann sind in diesem Jahre die Landwirte veranlaßt worden, ihre tatsächliche Ernte anzugeben. Das klingt sehr schön, ist aber sehr schwer durchzuführen. Wenn die Kartoffelernte in der Zeit stattfindet, in der auch alle anderen Arbeiten drängen, damit man die Herbstbestellung noch unter Dach und Fach bringen kann, und wenn die Kartoffelernte mit ungenügenden Zugtieren und mit ungenügenden Arbeitskräften stattfindet, dann hat der Landwirt nicht Zeit, die ganze Kartoffelernte etwa noch abzuwiegen und genau zu sagen, wie groß sie ist. Er macht es genau so, wie es die Kommission macht: er schätzt. Es liegt kein böser Wille vor, wenn er sich verschätzt. Es ist sehr sonderbar, daß man einzelnen Landwirten daraus einen Vorwurf macht, was anderen Landwirten, die dann für die Behörden schätzen gehen, auch passiert.

(Abgeordneter Castan: Kein Engel ist so rein!)

(B) Ich habe zu diesen Schätzungen Landwirte genommen, die landwirtschaftliche Sachverständige bei Gerichten sind. Mir ist es passiert, daß der eine mir Hafer abgeschätzt hat; danach sollte der Mann 98 Zentner Hafer abliefern, er lieferte aber 225 Zentner ab. Das passierte einem Herrn, der Routine in solchen Sachen hat, wieviel mehr muß es einem einfachen Bauern passieren! Da sind wieder Sachen vorgekommen, die tatsächlich sonderbarer Natur sind. Ein Gutsbesitzer in Muzscheroda ist mit 60 M. bestraft worden wegen Falschschätzung. Ja, meine Herren, wie hat denn die Sache gestanden? Der Mann hat seinen Ertrag auf 480 Zentner angegeben, hat davon 230 Zentner geliefert und mußte demnach noch 250 Zentner in seinem Keller und seiner Miete haben. Da kam die Abschätzungskommission und sagte: es sind nicht 250 Zentner, sondern 360 Zentner. Da wurde dem Mann — er heißt Werner in Muzscheroda — eine Strafe von 60 M. auferlegt, das heißt eine Buße. Die Amtshauptmannschaft nennt es so; sie sagt: Lieber Mann, wenn du nicht der Staatsanwaltschaft übergeben sein willst, dann zahle eine Buße. Ich weiß nicht, ob das Verfahren das richtige ist, aber es wird tatsächlich so gemacht. Der Mann hat sich das nicht gefallen lassen, und dann, nachdem alles nachgemessen und nachgewogen worden ist, ergab sich, daß er nicht 360, sondern 280 Zentner Kartoffeln hatte. Er selbst hatte sich also um 30 Zentner verschätzt, die Kommission aber um 80 Zentner.

(Zuruf des Abgeordneten Nischke [Leutzsch].)

(C) Jedenfalls ist er von den 60 M. losgekommen, da er sie nicht freiwillig bezahlt hat. Diese Sachen hatte ich vorher der Landeskartoffelstelle bereits mitgeteilt und hatte darum gebeten, man möchte diese Bestrafung, die tatsächlich Unschuldige treffe, möglichst sistieren. Ich sehe aber, daß die Amtshauptmannschaft Rochlitz ruhig weiter Strafen verhängt. Wenn in einer Gegend so und so viele Landwirte — Sie haben in dem einen Fall gesehen, wie es liegt — bestraft worden sind, so nimmt man das später als Beweismaterial für die Schlechtigkeit der Landwirte und sagt: so und so viele von ihnen sind bestraft worden. Das führt dann zu ganz falschen Schlüssen, und den Landwirten wird zuletzt tatsächlich die Arbeitsfreudigkeit genommen.

Man soll doch auch, wenn wir darauf hinauskommen sollen, mit unseren Kartoffelvorräten auszulangen und sie richtig einzuteilen, an die Gefahr denken, die darin liegt, daß in einzelnen Haushaltungen die vorhandenen Kartoffeln entweder nicht richtig aufbewahrt werden und so dem Verfaulen anheimfallen oder daß sie zu zeitig aufgezehrt werden.

(Sehr richtig!)

(D) Ich mache mir gar nicht etwa ein scharfes Urteil über die Zentnerkartoffelarten zu eigen, wie es einmal gefällt worden ist. Die Gefahr liegt darin, daß die Leute, die eine Anzahl Zentner Kartoffeln daliegen haben, gar nicht mehr danach fragen, wieviel sie täglich verzehren dürfen, sondern, wenn sie Hunger haben, sich einen größeren Topf kochen, so daß die Kartoffeln dann vorzeitig aufgezehrt sind. Was soll dann werden? Wenn wir jetzt von den Kartoffeln aus dem Vollen herausgeben, dann haben wir vielleicht für die allerschlimmsten Notfälle nichts mehr. Deshalb bin ich mit dem Antrage nicht einverstanden.

Ich möchte auch heute darauf hinweisen, daß die Behandlung der Kartoffeln in den Städten usw. denn doch eine Gefahr in sich birgt.

(Sehr richtig!)

Hier habe ich eine Zeitungsnotiz liegen, wie man in Berlin mit den Kartoffeln umgeht. Wenn man dieser Zeitungsnotiz — Herr Geheimrat Dr. Schmitt macht eine ablehnende Handbewegung; ja wenn andere sich das Recht nehmen, für das, was sie sagen aus Zeitungen Beweise zu bringen, so muß es mir auch erlaubt sein —, wenn man dieser Zeitungsnachricht Glauben schenken kann, und das scheint der Fall zu sein, so wird allerdings in einer Art und Weise gewirtschaftet, die unverantwortlich ist. Daß in den Städten im Jahre 1915 gewaltige Kartoffelmengen